

Tirol

Frauen und Männer
am Arbeitsmarkt
2000 bis 2009

GM-Kennzahlen
des Gleichstellungsmonitorings



Arbeitsmarktservice
Österreich

Synthesis Forschung
Gonzagagasse 15/3
1010 Wien
Telefon 310 63 25
Fax 310 63 32
E-Mail office@synthesis.co.at

Monika Kalmár
Ursula Lehner
Karin Städtner
Michaela Prammer-Waldhör
Michael Wagner-Pinter

Tirol

Frauen und Männer
am Arbeitsmarkt
2000 bis 2009

GM-Kennzahlen
des Gleichstellungsmonitorings

Erstellt im Auftrag des:



Arbeitsmarktservice
Österreich

Impressum

Medieninhaber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35–43
A-1200 Wien

Redaktion:
Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation:
Maria Hofstätter, Sabine Putz
Für den Inhalt verantwortlich:
Synthesis Forschung Gesellschaft m.b.H.

Wien, September 2010

Zu den Kernaufgaben des Arbeitsmarktservice zählt es, arbeitslose Frauen und Männer bei der Wiedererlangung ihrer Beschäftigungsfähigkeit zu unterstützen. Dabei kommt ein vielfältiges Maßnahmenprogramm zur Anwendung.

Im Sinne der Zielarchitektur des Arbeitsmarktservice sollen diese Maßnahmen nicht nur die (Wieder-)Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen und Männern verbessern, sie sollen darüber hinaus Frauen in einer Weise fördern, sodass sie sich in der Lage sehen, zu den Männern am Arbeitsmarkt aufzuschließen.

Was in dieser Hinsicht als Erfolg der Gleichstellungsanstrengungen des Arbeitsmarktservice gelten kann, lässt sich nur dann beurteilen, wenn die »Ausgangsbasis« ausreichend präzise erfasst ist.

Diesem Zweck dient ein (von Synthesis Forschung) entwickeltes Indikatorensystem.

Der vorliegende Bericht dokumentiert mithilfe eines Sets von »Gender Mainstreaming«-Indikatoren des Gleichstellungsmonitorings die Entwicklung der Ungleichstellung von in Tirol wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt.

Für die Bundesländer Burgenland, Kärnten und Vorarlberg sind zusätzliche »bundesländerspezifische« Analysen durchgeführt worden. Ein Bericht zur gesamtösterreichischen Situation von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt rundet das Bild ab. In der gesondert erstellten Dokumentation »Gleichstellungsmonitoring« sind die Struktur des Monitoringsystems und die 20 Messgrößen ausführlich beschrieben.

Der Bericht ist vonseiten des AMS durch Frau Maria Hofstätter und Frau Mag.^a Sabine Putz (Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation) sowie durch Frau Mag.^a Hilde Stockhammer und Frau Mag.^a Sarah Galehr (Abteilung »Arbeitsmarktpolitik für Frauen«) betreut worden.

Für die Synthesis Forschung:
Mag.^a Ursula Lehner

Wien, September 2010

Zusammenfassung

¹ Im Alter zwischen 15 und 59 Jahren.

Hohe Erwerbsbeteiligung der Tirolerinnen, ...

Rund 85% der in Tirol wohnhaften Frauen im erwerbsfähigen ¹ Alter nehmen im Laufe eines Jahres (zumindest vorübergehend) am Erwerbsgeschehen teil. Mit ihrer Erwerbsbeteiligung tragen Frauen in erheblichem Ausmaß zum wirtschaftlichen Wachstum bei. Dennoch sehen sich Frauen im Vergleich zu Männern mit geringeren beruflichen Erfolgsaussichten konfrontiert.

... aber keine gleichberechtigten beruflichen Erfolgsaussichten

Bereits zu Beginn ihrer Berufslaufbahn sieht sich eine Vielzahl der Frauen Benachteiligungen gegenüber. Mit Übernahme von Kinderbetreuungspflichten verschlechtern sich die Einkommens- und Aufstiegschancen von Frauen erneut. Niedrigere Einkommen beeinflussen auch die Höhe der Transferleistungen an Frauen (etwa das Arbeitslosengeld, die Notstandshilfe und die Pension).

Gleichstellungsmonitoring

Mithilfe des Gleichstellungsmonitorings ist es möglich, genaue Analysen zur Positionierung von Frauen und Männern in Hinblick auf ihre Arbeitsmarkt-beteiligung zu erstellen.

¹ Diese Basisindikatoren sind gleich gewichtet und können jeweils einen Wert zwischen 0 und 100 annehmen: Je größer ein Wert ist, umso größer sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im betreffenden Beobachtungsfeld.

20 Basisindikatoren erfassen vier Arbeitsmarktbereiche

Insgesamt 20 Basisindikatoren¹ beschreiben den Unterschied zwischen Frauen und Männern. Diese können zu vier Gruppenindikatoren zusammengefasst werden, die folgende Bereiche abbilden:

- die Chancen, am Erwerbsleben teilzunehmen
- die Positionierung im Beschäftigungssystem
- die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken
- die bei aktiver Erwerbsarbeit erzielbaren Einkommen

»GM-Syndex«

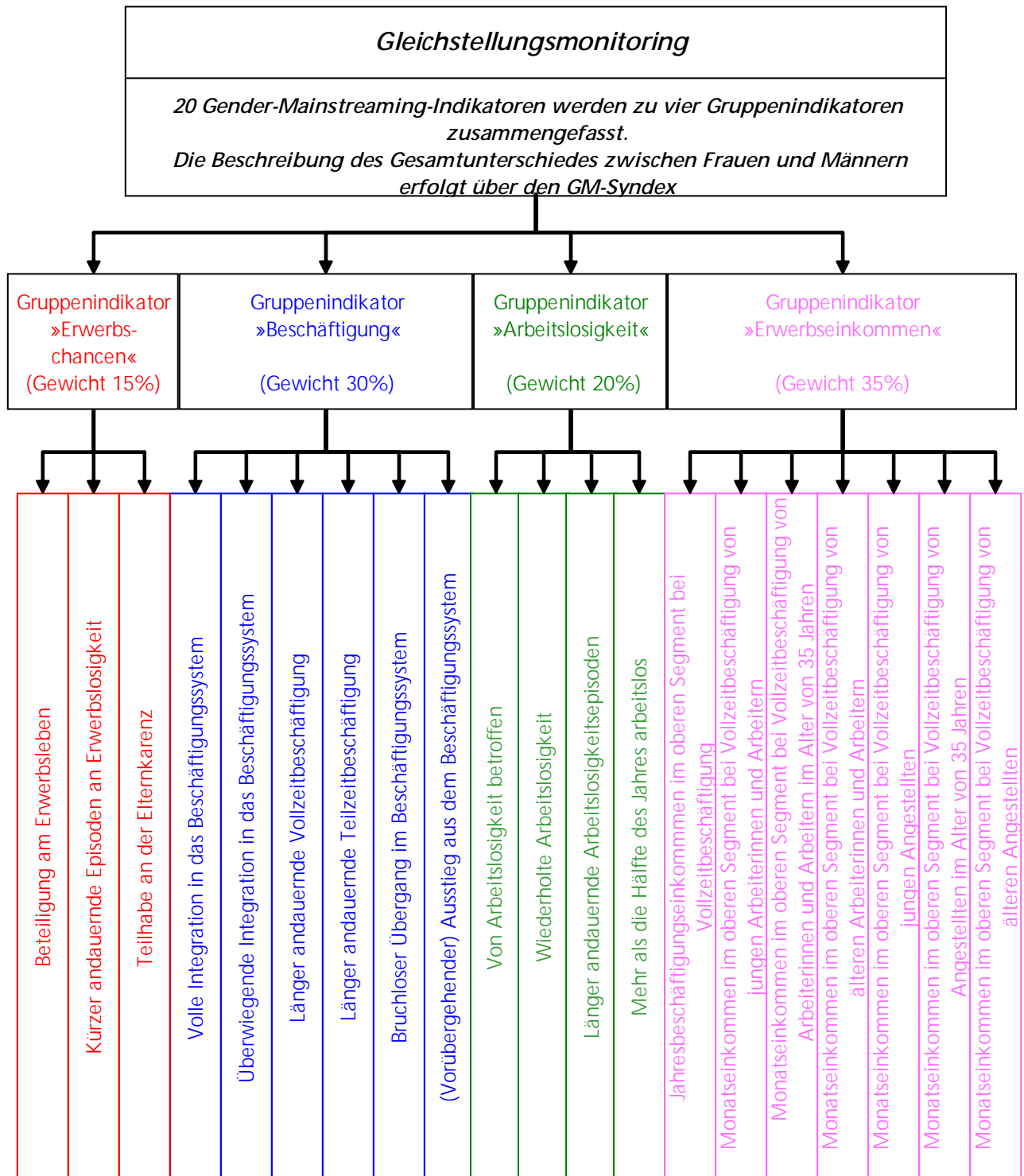
Eine Gesamtbetrachtung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern über alle 20 Basisindikatoren hinweg erfolgt mittels des »Gender Mainstreaming-Syndex« (GM-Syndex).

Zeitraum 2000 bis 2009: Konvergenz

Für das Jahr 2009 zeigt der GM-Syndex den Grad der arbeitsmarktrelevanten Ungleichstellung zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern mit 32,1 (von 100 möglichen) Indexpunkten an. Das sind 3,5 Indexpunkte weniger als im Jahr 2000.

- Zeitraum 2000-2009:
Konvergenz in
Österreich* In Österreich belief sich der Grad an Ungleichstellung im Jahr 2009 auf 30,2 Indexpunkte. Eine Gleichstellungstendenz in der Höhe von 2,8 Indexpunkten ist seit dem Jahr 2000 zu erkennen.
- Zeitraum 2008 bis 2009:
Fortsetzung des Trends* Österreichs Wirtschaft ist im Jahr 2009 von einem spürbaren Wachstumseinbruch erfasst worden, dessen Auswirkungen (wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß) in allen Bundesländern zu beobachten waren. Die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben die in Tirol wohnhaften Männer stärker getroffen als Frauen – ein Gleichstellungseffekt ist zu beobachten (-0,8 Indexpunkte).
- Zeitraum 2008-2009:
Konvergenz in
Österreich* Auf gesamtösterreichischer Ebene ist im Jahr 2009 gegenüber dem Jahr 2008 ein Gleichstellungseffekt im Ausmaß von 0,9 Indexpunkten zu beobachten. Im Bereich der Arbeitslosigkeit ist der geschlechtsspezifische Unterschied jedoch um einen Indexpunkt angewachsen.

Grafik 1
Struktur des Gleichstellungsmonitoringsystems
 4 Gruppenindikatoren und 20 Basisindikatoren



Summary

High labour force participation of women living in Tyrol, ...

About 85% of women of working age living in Tyrol are active in the labour market in the course of a year (at least temporarily). With their labour force participation women contribute significantly to economic growth. However, women face - compared to men - less favourable career prospects.

... but no equal career prospects

Even at the beginning of their career young women start out in jobs that put their male colleagues in a better starting position. As soon as they have to assume child care responsibilities, women's income and career opportunities deteriorate once again. The less favourable income opportunities also have an impact on the amount of women's transfer payments (like, for instance, unemployment benefit, emergency welfare benefit and retirement pension).

Monitoring gender mainstreaming

Detailed analyses of the positioning of women and men in terms of labour market participation can be provided on the basis of gender mainstreaming monitoring.

¹ These GM indicators are weighted equally and may take on values between 0 and 100. The higher the value, the greater the gender-specific differences in the field monitored.

20 GM indicators cover four functional areas

20 gender-mainstreaming indicators¹ cover the differences between women and men. They can be divided into four group indicators covering the following labour market areas:

- opportunities of participating in economic activity
- positioning in the employment system
- risks associated with unemployment
- incomes achievable through economic activity

»GM Syndex«

The differences between women and men are monitored comprehensively across all 20 gender-mainstreaming indicators by using the »GM Syndex« tool.

Period 2000–2009: convergence

For the year 2009 the »GM Syndex« registered a degree of labour-market-relevant inequality between women and men living in Tyrol of 32.1 (out of 100 possible) index points. This is 3.5 index points less than in 2000.

*Period 2008–2009:
tendency ongoing*

In 2009, Austria's economy was hit by a considerable setback in growth. The change in economic conditions, however, had some influence on the labour market positioning of women and men living in Tyrol (-0.8 index points).

1		
	<i>Gesamtbewertung: die Positionierung von in Tirol wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</i>	11
<hr/>		
2		
	<i>Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben</i>	12
<hr/>		
3		
	<i>Beschäftigung</i>	13
<hr/>		
4		
	<i>Arbeitslosigkeit</i>	14
<hr/>		
5		
	<i>Erwerbseinkommen</i>	15
<hr/>		
6		
	<i>Tabellen</i>	16
<hr/>		
	<i>Anhang</i>	
<hr/>		
	Begriffserläuterungen	42
	Verzeichnis der Tabellen	51
	Verzeichnis der Grafiken	55

1

Gesamtbewertung: die Positionierung von in Tirol wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt

Gleichstellungstendenz Seit dem Jahr 2000 haben Frauen einen leichten Aufholprozess gegenüber Männern in Gang gesetzt, was ihre Stellung am Arbeitsmarkt betrifft. Der »GM-Syndex« hat um 3,5 Indexpunkte abgenommen und beträgt 32,1 Indexpunkte (von 100 möglichen) im Jahr 2009. Diese Annäherung ist nicht in allen vier untersuchten Arbeitsmarktbereichen erfolgt.

Siehe Seite 12

Erwerbsbeteiligung: Konvergenz Der Bereich »Erwerbsbeteiligung« hat eine Konvergenz erfahren (-1,6 Indexpunkte). Diese fiel deutlicher aus, wenn Männer Kinderbetreuungspflichten in größerem Umfang übernehmen würden.

Siehe Seite 13

Beschäftigung: leichte Konvergenz Im Bereich »Beschäftigung« hat der geschlechtsspezifische Unterschied im Beobachtungszeitraum 2000–2009 um 0,4 Indexpunkte abgenommen.

Siehe Seite 14

Arbeitslosigkeit: starke Konvergenz Das Ausmaß an Ungleichheit hat unter den mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken langfristig betrachtet um 8,9 Indexpunkte abgenommen.

Siehe Seite 15

Einkommen: Herausforderung Die unterschiedlichen Einkommenschancen von Frauen und Männern bestimmen das Ausmaß des Gesamtunterschieds ganz wesentlich. Die Schere im oberen Einkommensbereich schließt sich langsam.

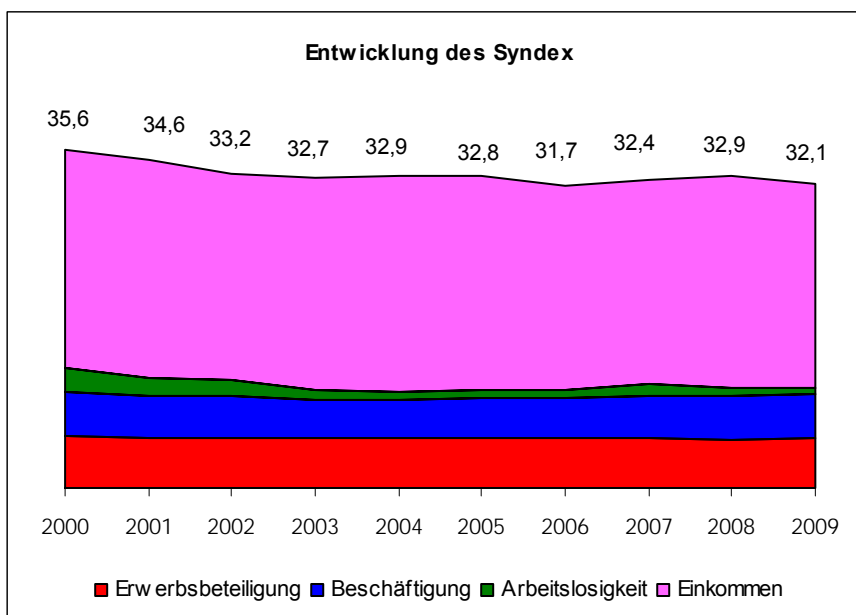
Grafik 2

Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt

Entwicklung des Unterschieds zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung

Der »GM-Syndex« beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbewertung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 2000 entwickelt sich der Syndex in Richtung des Gleichstellungszieles.

Der Indikatorwert errechnet sich aus allen 20 Basisindikatoren bzw. aus den Komponenten der vier gewichteten Gruppenindikatoren.



2 Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben

Drei Basisindikatoren

Drei Basisindikatoren erfassen den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Diesen Indikatoren liegen Quoten zugrunde, die darüber informieren,

- in welchem Ausmaß sich Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter ¹) im Laufe eines Jahres (wenn auch bloß temporär) am Arbeitsmarkt beteiligen;
- ob mehr Frauen oder mehr Männer ihre Erwerbslosigkeit beenden, bevor diese länger als sechs Monate dauert;
- wie groß der Anteil von Frauen und Männern (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«) ist, die sich an der Elternkarenz beteiligen.

¹ Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre.

Tabellen 1 und 2

Konvergenz seit 2000

Im Zeitraum 2000 bis 2009 hat sich die Erwerbsbeteiligung der Frauen an jene der Männer angenähert.

Eine spätere Rückkehr in das Erwerbssystem (nach einem vorläufigen Ausstieg) ist für Frauen wahrscheinlicher als für Männer. Im Beobachtungszeitraum ist eine leichte Divergenz erkennbar.

Tabelle 4

Der Indikator »Teilhabe an der Elternkarenz« trägt (unter den 20 beobachteten Indikatoren) am meisten zur Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern bei, wenngleich sich der Unterschied etwas verringert hat.

Grafik 3

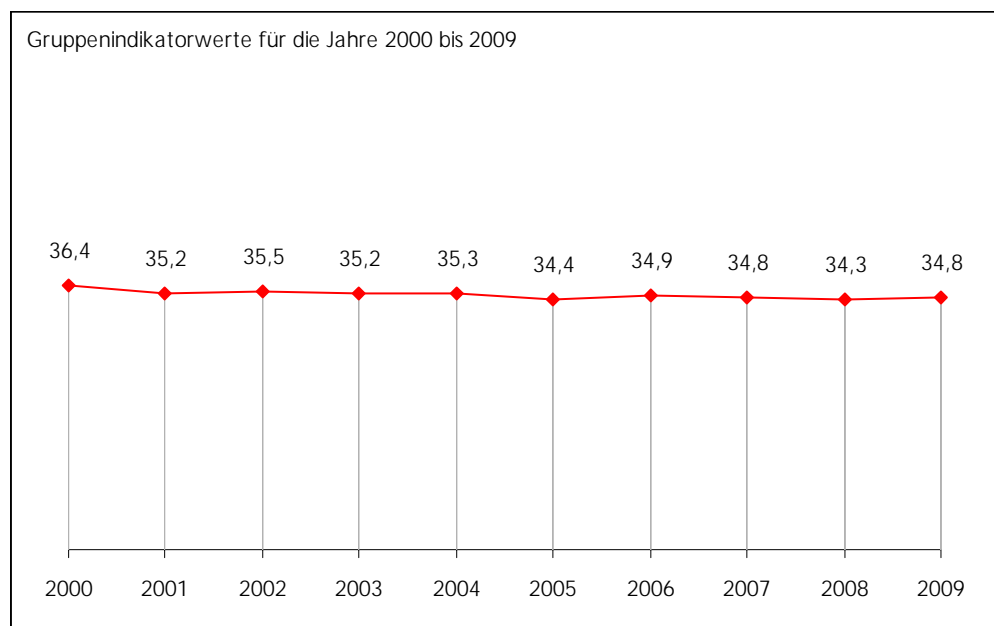
Frauen nutzen ihre Erwerbschancen in erhöhtem Ausmaß

Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2000 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 1 bis 4.



3 Beschäftigung

- Sechs Basisindikatoren** Welchen unterschiedlichen Beschäftigungsaussichten Frauen und Männer begegnen, wird mithilfe von sechs Basisindikatoren untersucht. Mit den ihnen zugrunde liegenden Quoten werden Antworten auf folgende Fragen gegeben:
- Wie viele der erwerbsbeteiligten Frauen und Männer – sind jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt, – sind überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?
 - Beenden mehr Frauen oder mehr Männer Beschäftigungsverhältnisse, die länger als ein Jahr gedauert haben – jeweils bei Vollzeitarbeit und bei Teilzeitarbeit?
 - Zu welchem Anteil gelingt es Personen, nach der Beendigung einer Beschäftigung bruchlos in eine neue Beschäftigung zu wechseln (Anteil der Direktwechsel)?
 - Zu welchem Anteil sind Personen bei der Beendigung einer Beschäftigung veranlasst, temporär aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

Tabelle 5

- Kein einheitliches Bild** Die sechs Messgrößen zu den Beschäftigungschancen folgen keiner gleichgerichteten Entwicklung.
- Leichte Konvergenz seit 2000** Insgesamt ist der Unterschied seit dem Jahr 2000 etwas kleiner geworden. Dieser Bereich der Arbeitsmarktbe- teiligung zeigt eine geringe Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern an.

Grafik 4

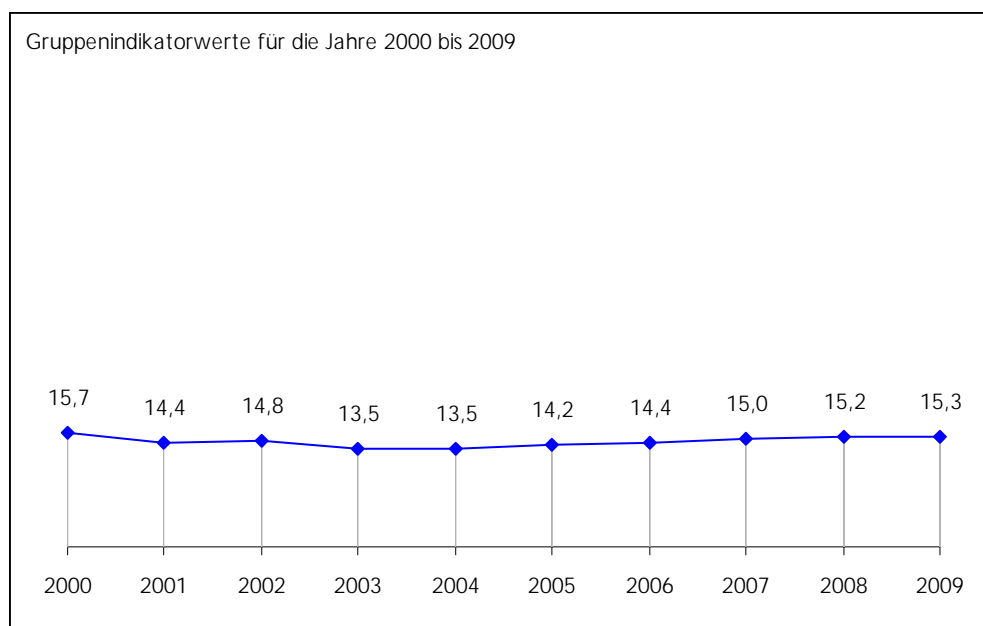
Positionierung im Beschäftigungssystem

Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert be- schreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung im Beschäf- tigungssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2000 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstel- lungszieles.

Weiterführende Infor- mationen in den Tabellen 5 bis 11.



4 Arbeitslosigkeit

Vier Basisindikatoren

Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken werden durch vier Indikatoren erfasst. Sie beantworten folgende Fragen:

- Ist das Risiko, im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, für Frauen oder für Männer größer?
- Sind mehr Frauen oder mehr Männer mehrmals im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen?
- In wie vielen Fällen beenden Frauen/Männer ihre Arbeitslosigkeitsepisode erst nach einer Dauer von sechs Monaten (Anteil an allen beendeten Episoden)?
- Wie viele der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen/Männer sind im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos (Anteil an allen Betroffenen eines Jahres)?

Dauer von Arbeitslosigkeit: Trendumkehr im Jahr 2009

Im Bereich der »Arbeitslosigkeit« sinkt der geschlechtsspezifische Unterschied seit dem Jahr 2008. Zwar erhöht sich der Abstand zwischen Frauen und Männern, was das Betroffenenrisiko betrifft. Gleichzeitig kommt es zu einer Annäherung im Bezug auf die Dauer, sodass insgesamt ein Gleichstellungseffekt zu beobachten ist. Zudem ist im Jahr 2009 eine Trendumkehr erfolgt: Waren es bis zu diesem Zeitpunkt Frauen, die länger im Vormerkregister verweilten, sind es im Jahr 2009 Männer gewesen.

Tabellen 12 bis 16

Konvergenz seit 2000

Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken zeigen langfristig betrachtet einen Gleichstellungseffekt.

Grafik 5

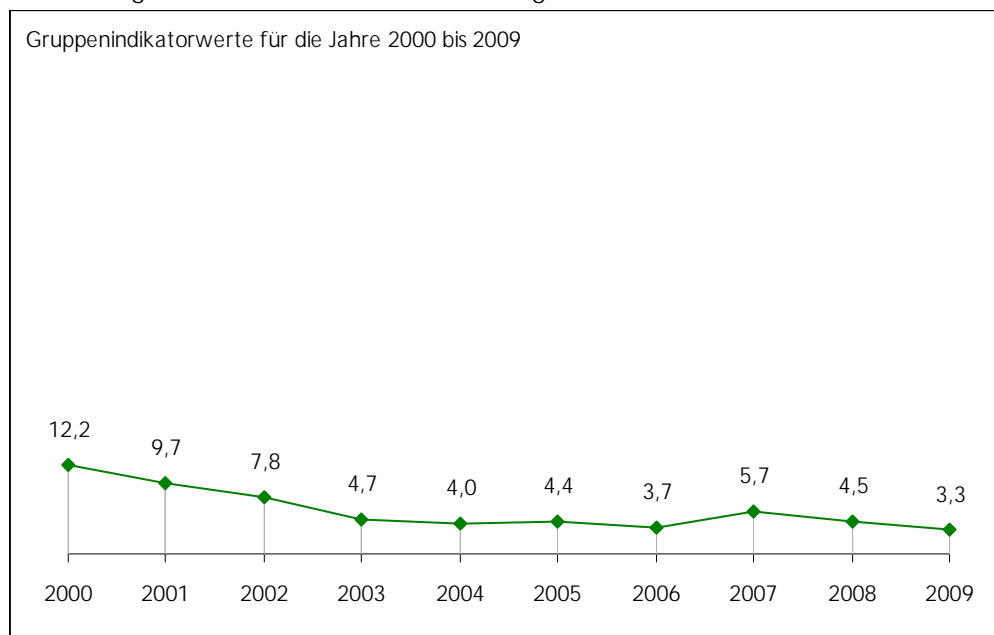
Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern

Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern im Bereich der Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2000 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 12 bis 16.



5

Erwerbseinkommen

- Sieben Basisindikatoren** Sieben Indikatoren stellen die unterschiedlichen Verdienstmöglichkeiten von Frauen und Männern dar. Die Quoten, die den Indikatorwert bestimmen, zeigen, wie groß der Anteil jener Personen ist, deren Einkommen bei Vollzeitbeschäftigung über einem »charakteristischen« Einkommenswert liegt (der dem dritten Quartil der Einkommen von Frauen und Männern als Gesamtheit entspricht); und zwar für:
- das Jahreseinkommen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung,
 - den Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Arbeiter/-in« (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren),
 - den Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Angestellte« (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren).

Tabellen 17 bis 24

Der Grundstein für den Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern wird bereits mit dem Eintritt in das Beschäftigungssystem gelegt. In späteren Lebensphasen rücken die Einkommen sogar noch weiter auseinander.

Konvergenz

Der Wirtschaftseinbruch hat vor allem für Männer geringere Einkommenszuwächse nach sich gezogen. Als Folge davon ist der Abstand zwischen Frauen und Männern im Jahr 2009 kleiner geworden.

Grafik 6

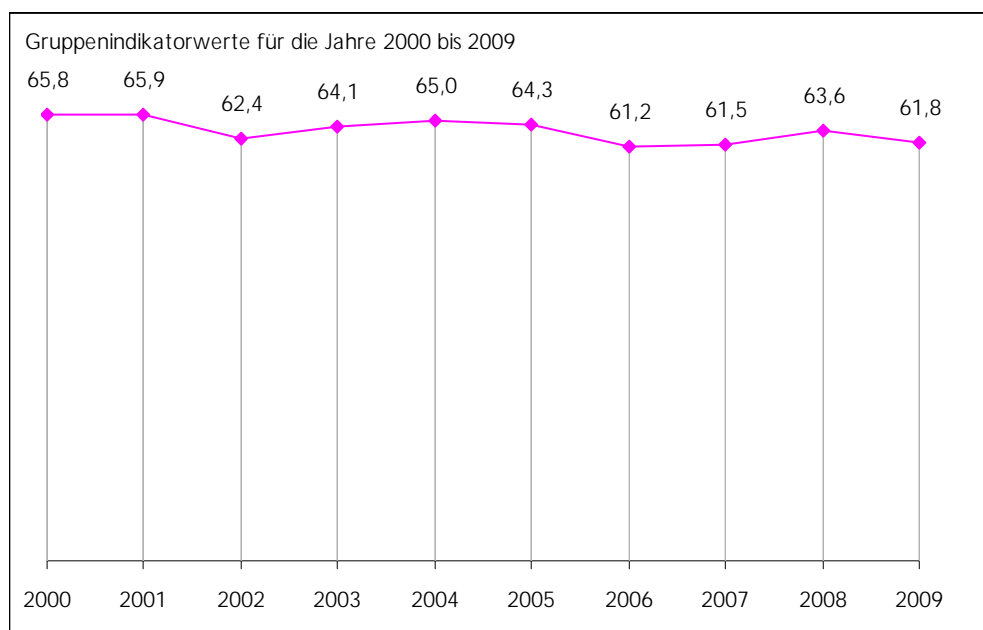
Wie langsam schließt sich die Einkommensschere?

Entwicklung des Unterschieds im Einkommen von Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Einkommen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2000 entwickelt sich der Gruppenindikator langsam in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 17 bis 24.



Tabellen

Tabelle 1

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Erwerbschancen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte 2000–2009)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
2000	109,1	36,4	5,5
2001	105,7	35,2	5,3
2002	106,4	35,5	5,3
2003	105,5	35,2	5,3
2004	105,8	35,3	5,3
2005	103,3	34,4	5,2
2006	104,7	34,9	5,2
2007	104,3	34,8	5,2
2008	102,9	34,3	5,1
2009	104,3	34,8	5,2

¹ Basisindikatoren »Beteiligung am Erwerbsleben«, »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«, »Teilhabe an der Elternkarenz« (Tabellen 2 bis 4).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der drei dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung.

³ Die Komponente »Erwerbsbeteiligung« hat ein Indikatorgewicht von 15%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 2

Frauen und Männer: Basisindikator »Beteiligung am Erwerbsleben«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte¹ 2000–2009)

	<i>Frauenquote²</i>	<i>Männerquote²</i>	<i>Indikatorwert¹</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	75,6%	87,1%	7,0	–	–
2001	77,7%	87,8%	6,1	–0,9	–0,9
2002	81,9%	91,6%	5,6	–0,5	–1,4
2003	81,8%	91,1%	5,4	–0,2	–1,7
2004	81,4%	90,3%	5,2	–0,2	–1,9
2005	81,7%	90,4%	5,1	–0,1	–2,0
2006	82,4%	90,9%	4,9	–0,1	–2,1
2007	83,7%	91,9%	4,7	–0,2	–2,4
2008	85,2%	92,4%	4,0	–0,7	–3,0
2009	85,1%	91,4%	3,5	–0,5	–3,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter beteiligt sich im Laufe eines Jahres (wenn auch nur temporär) am Erwerbssystem?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Frauen, die im Laufe eines Jahres zumindest eine Zeit lang standard-, geringfügig oder selbstständig beschäftigt oder arbeitslos waren, an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.
Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 3

Frauen und Männer: Basisindikator »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote</i> ³	<i>Männerquote</i> ³	<i>Indikatorwert</i> ²	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	52,6%	56,9%	3,9	–	–
2001	54,6%	56,4%	1,6	–2,2	–2,2
2002	54,3%	57,2%	2,6	+0,9	–1,3
2003	55,7%	58,3%	2,4	–0,2	–1,5
2004	54,4%	58,5%	3,6	+1,3	–0,2
2005	57,6%	58,9%	1,1	–2,5	–2,8
2006	56,8%	59,8%	2,6	+1,5	–1,3
2007	57,9%	60,6%	2,3	–0,3	–1,6
2008	59,5%	61,7%	1,9	–0,4	–2,0
2009	58,7%	63,6%	4,1	+2,2	+0,2

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von Frauen und Männern beendet eine Erwerbslosigkeit bevor diese länger als 6 Monate dauert?

¹ Dazu zählen folgende Potenzialpositionen: Elternkarenz, Erwerbspension, Fortbildung, (Unfall-) Rente, Hinterbliebenenpension, freiwillige Weiterversicherung, sonstige dokumentierte erwerbsferne Positionen, Kind, Ausbildung, Ruhestand, private Haushalte.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der

Dauer ihrer Erwerbslosigkeitsepisoden. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner

die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der innerhalb von sechs Monaten beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden von Frauen an allen beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden (von Frauen) in einem Beobachtungsjahr.

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 4

Frauen und Männer: Basisindikator »Teilhabe an der Elternkarenz«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte¹ 2000–2009)

	<i>Frauenquote²</i>	<i>Männerquote²</i>	<i>Indikatorwert¹</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	12,7%	0,1%	98,2	–	–
2001	11,8%	0,1%	98,0	–0,2	–0,2
2002	13,1%	0,1%	98,3	+0,3	+0,1
2003	17,2%	0,2%	97,8	–0,5	–0,4
2004	17,9%	0,3%	97,0	–0,8	–1,2
2005	18,0%	0,3%	97,1	+0,1	–1,1
2006	17,9%	0,3%	97,1	+0,0	–1,1
2007	17,1%	0,2%	97,4	+0,2	–0,8
2008	16,4%	0,2%	97,1	–0,3	–1,1
2009	15,6%	0,3%	96,7	–0,4	–1,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«), beteiligt sich im Laufe eines Beobachtungsjahres an der Elternkarenz?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Beteiligung an der Elternkarenz. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des

Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Frauen der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«, die im Laufe eines Beobachtungsjahres (zumindest eine Zeitanzahl) in Elternkarenz waren, an allen erwerbsaktiven Frauen dieser Altersgruppe. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 5

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigung«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte 2000–2009)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
2000	94,2	15,7	4,7
2001	86,6	14,4	4,3
2002	88,6	14,8	4,4
2003	81,1	13,5	4,1
2004	80,8	13,5	4,0
2005	85,1	14,2	4,3
2006	86,2	14,4	4,3
2007	90,2	15,0	4,5
2008	91,2	15,2	4,6
2009	91,8	15,3	4,6

¹ Basisindikatoren
»Volle Integration in das Beschäftigungssystem«,
»Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem«, »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«, »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«, »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«, »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt« (Tabellen 6 bis 11).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sechs dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Beschäftigungschancen.

³ Die Komponente »Beschäftigung« hat ein Indikatorgewicht von 30%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 6

Frauen und Männer: Basisindikator »Volle Integration in das Beschäftigungssystem¹«
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
 (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	39,3%	62,5%	22,8	–	–
2001	40,1%	62,0%	21,5	–1,3	–1,3
2002	40,7%	61,8%	20,6	–1,0	–2,2
2003	40,2%	61,5%	21,0	+0,4	–1,8
2004	40,2%	61,1%	20,7	–0,3	–2,1
2005	40,0%	60,9%	20,7	+0,1	–2,1
2006	40,0%	61,7%	21,4	+0,6	–1,4
2007	40,0%	62,2%	21,7	+0,3	–1,1
2008	39,1%	62,0%	22,7	+1,0	–0,1
2009	38,6%	60,7%	22,3	–0,4	–0,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern ist jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt?

¹ Voll integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie vollständig integriert sind. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der voll integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres.
Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 7

Frauen und Männer:**Basisindikator »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem¹«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	25,8%	19,1%	14,8	–	–
2001	25,2%	19,2%	13,4	–1,4	–1,4
2002	25,5%	19,0%	14,7	+1,3	–0,1
2003	26,0%	19,2%	14,9	+0,2	+0,1
2004	25,9%	19,1%	15,2	+0,2	+0,3
2005	26,2%	19,5%	14,6	–0,5	–0,2
2006	26,3%	19,3%	15,5	+0,9	+0,7
2007	26,4%	18,7%	16,9	+1,4	+2,1
2008	26,9%	18,5%	18,6	+1,7	+3,8
2009	27,4%	18,8%	18,4	–0,2	+3,6

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern ist überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?

¹ Überwiegend integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie überwiegend integriert sind.

Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der überwiegend integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 8

Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung¹«
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
 (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	38,1%	35,6%	3,3	–	–
2001	37,7%	34,2%	4,9	+1,6	+1,6
2002	37,8%	34,5%	4,6	–0,3	+1,3
2003	38,0%	35,3%	3,7	–0,8	+0,4
2004	37,7%	34,8%	4,0	+0,2	+0,7
2005	37,8%	33,9%	5,5	+1,5	+2,1
2006	37,8%	35,0%	3,8	–1,6	+0,5
2007	37,7%	34,1%	5,0	+1,2	+1,7
2008	37,6%	33,5%	5,8	+0,8	+2,5
2009	37,6%	32,8%	6,8	+1,1	+3,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?

¹ Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Vollzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:
 Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
 Datenbasis:
 Synthesis-Erwerb.

Tabelle 9

Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung¹«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	25,3%	14,5%	27,0	–	–
2001	24,0%	14,5%	24,6	–2,5	–2,5
2002	24,6%	13,8%	28,0	+3,5	+1,0
2003	24,5%	16,2%	20,6	–7,4	–6,4
2004	24,5%	15,9%	21,2	+0,6	–5,8
2005	25,9%	16,7%	21,6	+0,4	–5,4
2006	26,2%	16,6%	22,3	+0,7	–4,7
2007	26,1%	16,3%	23,1	+0,8	–3,9
2008	25,5%	16,0%	22,8	–0,3	–4,2
2009	25,2%	16,4%	21,2	–1,7	–5,9

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?

¹ Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Teilzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 10

Frauen und Männer:**Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes¹«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern

(Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	20,0%	27,7%	16,3	–	–
2001	19,8%	26,3%	14,1	–2,3	–2,3
2002	19,0%	25,0%	13,6	–0,4	–2,7
2003	19,5%	25,4%	13,1	–0,5	–3,2
2004	19,1%	24,9%	13,3	+0,1	–3,1
2005	18,9%	25,7%	15,2	+2,0	–1,1
2006	18,1%	24,4%	14,8	–0,5	–1,5
2007	17,8%	24,3%	15,3	+0,5	–1,0
2008	17,7%	24,0%	15,3	+0,0	–1,0
2009	16,7%	22,5%	14,9	–0,4	–1,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, denen es gelingt, nach der Beendigung einer Standardbeschäftigung bruchlos in eine neue Standardbeschäftigung zu wechseln?

¹ Direkte Übertritte (Direktwechsel) von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Direktwechseln. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.) Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Direktwechsel von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigungen (von Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.
Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 11

Frauen und Männer: Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte¹ 2000–2009)

	<i>Frauenquote²</i>	<i>Männerquote²</i>	<i>Indikatorwert¹</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	40,1%	32,8%	9,9	–	–
2001	40,2%	34,3%	8,0	–1,9	–1,9
2002	41,7%	36,2%	7,1	–1,0	–2,9
2003	39,0%	33,4%	7,7	+0,7	–2,2
2004	38,0%	33,3%	6,5	–1,2	–3,4
2005	38,0%	32,8%	7,4	+0,8	–2,5
2006	38,5%	32,6%	8,4	+1,0	–1,6
2007	38,7%	32,9%	8,1	–0,2	–1,8
2008	38,3%	34,0%	5,9	–2,2	–4,0
2009	37,5%	31,9%	8,1	+2,2	–1,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, die sich nach Beendigung einer Standardbeschäftigung veranlasst sehen, zumindest vorübergehend aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Ausstiegen aus dem Erwerbssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Übertritte von Standardbeschäftigung in Erwerbslosigkeit von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigung (Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.
Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 12

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte 2000–2009)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
2000	48,8	12,2	2,4
2001	38,7	9,7	1,9
2002	31,3	7,8	1,6
2003	18,7	4,7	0,9
2004	16,2	4,0	0,8
2005	17,7	4,4	0,9
2006	14,6	3,7	0,7
2007	22,8	5,7	1,1
2008	17,9	4,5	0,9
2009	13,3	3,3	0,7

¹ Basisindikatoren »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«, »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«, »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«, »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos« (Tabellen 13 bis 16).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der vier dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Arbeitsloskeitsrisiken.

³ Die Komponente »Arbeitslosigkeit« hat ein Indikatorgewicht von 20%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 13

Frauen und Männer: Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote</i> ³	<i>Männerquote</i> ³	<i>Indikatorwert</i> ²	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	16,4%	17,3%	2,5	–	–
2001	16,3%	17,4%	3,3	+0,9	+0,9
2002	16,7%	18,4%	4,7	+1,4	+2,2
2003	16,8%	18,7%	5,3	+0,6	+2,8
2004	16,5%	18,0%	4,3	–1,0	+1,8
2005	17,2%	18,6%	3,9	–0,4	+1,4
2006	16,9%	18,0%	3,3	–0,6	+0,8
2007	16,6%	17,5%	2,6	–0,7	+0,1
2008	16,4%	17,6%	3,5	+0,9	+1,0
2009	17,2%	19,4%	5,9	+2,4	+3,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil erwerbsaktiver Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter), die im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 14

Frauen und Männer: Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit¹ innerhalb eines Jahres«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	44,4%	43,8%	0,7	–	–
2001	43,7%	43,3%	0,4	–0,2	–0,2
2002	43,7%	44,3%	0,6	+0,2	–0,0
2003	42,9%	45,2%	2,5	+1,9	+1,9
2004	43,6%	45,6%	2,3	–0,3	+1,6
2005	44,5%	44,8%	0,3	–1,9	–0,4
2006	45,5%	44,1%	1,6	+1,3	+0,9
2007	44,8%	44,2%	0,7	–0,9	+0,0
2008	44,5%	44,3%	0,2	–0,5	–0,5
2009	41,5%	42,1%	0,7	+0,5	+0,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von arbeitslosen Frauen und Männern, die mehrmals im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 15

Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden¹«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	9,1%	5,0%	29,1	–	–
2001	6,0%	4,2%	17,5	–11,5	–11,5
2002	7,4%	5,3%	16,9	–0,7	–12,2
2003	5,8%	5,2%	5,4	–11,5	–23,7
2004	6,1%	6,0%	0,6	–4,8	–28,5
2005	5,4%	5,0%	4,7	+4,1	–24,4
2006	4,9%	4,8%	0,5	–4,2	–28,6
2007	5,5%	4,6%	8,4	+7,9	–20,7
2008	5,3%	4,7%	5,5	–2,9	–23,6
2009	9,1%	9,6%	2,6	–2,9	–26,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen und Männer, die länger als sechs Monate gedauert haben?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen, die länger als 6 Monate gedauert haben, an allen abgeschlossenen Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 16

Frauen und Männer: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos¹«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	7,0%	5,0%	16,5	–	–
2001	8,2%	5,8%	17,3	+0,8	+0,8
2002	9,7%	8,1%	9,1	–8,3	–7,4
2003	9,3%	8,3%	5,4	–3,6	–11,1
2004	9,4%	7,9%	9,1	+3,6	–7,4
2005	10,4%	8,7%	8,8	–0,3	–7,7
2006	9,4%	7,8%	9,3	+0,5	–7,2
2007	9,5%	7,6%	11,1	+1,8	–5,4
2008	9,0%	7,5%	8,7	–2,4	–7,8
2009	13,4%	14,5%	4,0	–4,7	–12,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen und Männer ist im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der »Gesamtdauer« von Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (In der Gesamtdauer sind die Dauern einer oder mehrerer

Arbeitslosigkeitsepisoden einer Person innerhalb eines Beobachtungsjahres aufsummiert.)

Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz

der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Frauen, die innerhalb eines Beobachtungsjahres insgesamt mehr als 6 Monate als arbeitslos vorgemerkt waren, an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 17

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern
(Indikatorwerte 2000–2009)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
2000	460,6	65,8	23,0
2001	461,0	65,9	23,1
2002	436,8	62,4	21,8
2003	448,9	64,1	22,4
2004	454,7	65,0	22,7
2005	450,0	64,3	22,5
2006	428,6	61,2	21,4
2007	430,7	61,5	21,5
2008	445,1	63,6	22,3
2009	432,3	61,8	21,6

¹ Basisindikatoren »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 50-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Angestellten«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Angestellten«,

»Monatsverdienste der 50-jährigen Angestellten« (Tabellen 18 bis 24).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sieben dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Beschäftigungseinkommens.

³ Die Komponente »Beschäftigungseinkommen« hat ein Indikatorgewicht von 35%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 18

Frauen und Männer: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen¹ im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote</i> ³	<i>Männerquote</i> ³	<i>Indikatorwert</i> ²	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	9,3%	28,9%	51,5	–	–
2001	9,3%	29,3%	52,0	+0,4	+0,4
2002	10,6%	29,1%	46,5	–5,4	–5,0
2003	11,1%	28,8%	44,6	–2,0	–7,0
2004	11,0%	28,9%	44,9	+0,4	–6,6
2005	10,8%	29,1%	45,9	+1,0	–5,6
2006	10,6%	28,7%	45,9	–0,0	–5,7
2007	10,6%	28,5%	45,6	–0,2	–5,9
2008	10,7%	28,0%	44,6	–1,1	–7,0
2009	11,0%	27,9%	43,6	–1,0	–7,9

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, deren Einkommen aus jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens liegt?

¹ Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres erzielte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Jahresbeschäftigungseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der

Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen). Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für

Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Frauen, deren Jahresbeschäftigungseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser

Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens aller Personen).

Männerquote analog.
Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 19

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	12,1%	30,5%	43,1	–	–
2001	16,1%	29,2%	29,0	–14,2	–14,2
2002	16,2%	28,7%	27,9	–1,0	–15,2
2003	13,1%	30,5%	39,9	+12,0	–3,2
2004	13,2%	29,8%	38,5	–1,4	–4,6
2005	13,9%	28,4%	34,2	–4,2	–8,9
2006	17,8%	27,2%	21,0	–13,2	–22,1
2007	15,6%	27,4%	27,4	+6,4	–15,7
2008	11,4%	28,3%	42,6	+15,2	–0,5
2009	10,3%	27,7%	45,9	+3,3	+2,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.
Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 20

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote⁴</i>	<i>Männerquote⁴</i>	<i>Indikatorwert³</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	2,8%	29,2%	82,6	–	–
2001	2,1%	30,2%	87,3	+4,6	+4,6
2002	3,7%	28,6%	77,1	–10,2	–5,6
2003	2,4%	29,0%	84,6	+7,5	+2,0
2004	2,8%	30,4%	82,9	–1,7	+0,3
2005	4,0%	29,7%	76,5	–6,4	–6,2
2006	4,3%	29,8%	74,9	–1,5	–7,7
2007	5,4%	30,7%	70,2	–4,7	–12,4
2008	3,5%	30,4%	79,3	+9,0	–3,3
2009	3,9%	28,5%	75,9	–3,4	–6,7

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 35-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.
Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 21

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	3,6%	32,4%	79,9	–	–
2001	2,8%	33,3%	84,4	+4,5	+4,5
2002	3,4%	32,5%	80,8	–3,6	+0,9
2003	3,5%	33,7%	81,0	+0,2	+1,1
2004	3,2%	34,5%	83,2	+2,2	+3,3
2005	3,1%	35,2%	84,0	+0,8	+4,0
2006	3,6%	34,6%	81,0	–3,0	+1,0
2007	2,9%	33,9%	84,4	+3,4	+4,4
2008	2,4%	32,1%	86,1	+1,7	+6,2
2009	2,6%	31,4%	84,8	–1,3	+4,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 50-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.
Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 22

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	6,0%	33,5%	69,5	–	–
2001	5,3%	34,5%	73,4	+3,9	+3,9
2002	6,0%	33,9%	69,9	–3,5	+0,4
2003	6,5%	31,3%	65,7	–4,2	–3,8
2004	5,7%	31,5%	69,4	+3,7	–0,1
2005	6,0%	29,9%	66,4	–3,0	–3,1
2006	6,2%	29,9%	65,5	–0,9	–4,0
2007	6,8%	29,2%	62,3	–3,3	–7,2
2008	7,8%	29,3%	57,9	–4,3	–11,6
2009	8,6%	29,8%	55,1	–2,9	–14,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 23

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	5,4%	31,0%	70,5	–	–
2001	5,3%	30,5%	70,4	–0,1	–0,1
2002	4,6%	30,2%	73,7	+3,3	+3,2
2003	4,6%	30,0%	73,2	–0,5	+2,7
2004	5,4%	31,1%	70,2	–3,0	–0,3
2005	5,8%	32,4%	69,6	–0,6	–0,9
2006	5,7%	31,8%	69,4	–0,1	–1,0
2007	5,9%	32,6%	69,2	–0,2	–1,2
2008	7,0%	31,0%	63,1	–6,2	–7,4
2009	7,6%	30,5%	60,2	–2,9	–10,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 35-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 24

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Tirol wohnenden Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2000–2009)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2000</i>
2000	6,9%	30,9%	63,4	–	–
2001	7,5%	34,6%	64,6	+1,1	+1,1
2002	8,5%	34,7%	60,7	–3,8	–2,7
2003	8,8%	35,1%	59,9	–0,9	–3,6
2004	7,8%	37,4%	65,6	+5,7	+2,1
2005	6,1%	39,4%	73,4	+7,8	+10,0
2006	6,6%	38,4%	70,8	–2,5	+7,4
2007	6,3%	38,1%	71,6	+0,8	+8,2
2008	6,4%	38,5%	71,5	–0,1	+8,1
2009	7,5%	37,9%	66,9	–4,6	+3,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 50-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Anhang

Begriffserläuterungen	42
Verzeichnis der Tabellen	51
Verzeichnis der Grafiken	55

**Begriffs-
erläuterungen**

Abgeschlossene Dauer

Die »abgeschlossene Dauer« gibt die durchschnittliche Zahl der Tage einer im Laufe des Beobachtungszeitraumes abgeschlossenen Episode an.

Arbeitslosigkeit

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Arbeitslosigkeit« umfasst (wenn nicht anders definiert) die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

Ausbildung

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Ausbildung« ist als eine nicht dokumentierte erwerbsferne Position definiert. Sie lässt sich indirekt folgendermaßen bestimmen: Für Personen der Altersgruppe »15 bis 24 Jahre« werden sämtliche Zeiträume vor der ersten Erwerbsaktivität als »Ausbildung« definiert, für die keine andere (Arbeitsmarkt-)Position dokumentiert ist. Erfahrungen im Rahmen einer Feriapraxis zählen nicht zur Erwerbsaktivität.

Beschäftigungsintegration

Zur Typologisierung der Beschäftigungsintegration wird eine Kombination der verschiedenen (Arbeitsmarkt-)Positionen (unselbstständige und selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit), der jeweiligen Dauer und des Verhältnisses dieser (Arbeitsmarkt-)Positionen im Laufe eines Jahres zueinander und der Unterteilung in Vollzeit- (35 Wochenstunden und mehr) und Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden) verwendet.

Die Strukturierung der Typen erfolgt unter Berücksichtigung des Grades der Beschäftigungsintegration, des Beschäftigungsausmaßes und des erzielten Jahreseinkommens.

Aus dieser Perspektive wird die kontinuierliche Vollzeitbeschäftigung einer Personengruppe mit einem Integrationsgrad von 100% gleichgesetzt (»Voll integriert«). Analoges gilt für eine Potenzialnutzung von 50% bis 99,9% (»Überwiegend integriert«) bzw. für eine Nutzung zwischen 0,1% und 49,9% (»Unzureichend integriert«) bzw. für eine Nutzung von 0% (»Fehlende Integration, nur arbeitslos«) bei gleichzeitiger Erwerbsbereitschaft (Erwerbsinteresse).

Diese Typologie gilt zunächst für ein bestimmtes Beobachtungsjahr für erwerbsaktive Personen. Ergänzt wird diese Typologie um außerhalb des Systems stehende Personen, die ein- bzw. austreten (aus der Ausbildung eintreten bzw. in den Ruhestand austreten) und im Jahr zuvor bzw. im Jahr danach »völlig erwerbsfern« sind. Des Weiteren werden jene Personengruppen berücksichtigt, deren Beschäftigungsintegration gegenüber dem Jahr zuvor zu- oder abgenommen hat bzw. deren Integration gleich geblieben ist.

Beschäftigungsverhältnis

Ein Beschäftigungsverhältnis ist der Vertrag zwischen Dienstnehmer und Dienstgeber, im Rahmen dessen unter anderem Arbeitszeit und die arbeitsrechtliche Stellung des Dienstverhältnisses geregelt ist. Ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis ist jedoch nicht mit einem besetzten Arbeitsplatz gleichzusetzen: Zwischen einem Betrieb und einer erwerbstätigen Person kann auch dann noch ein Beschäftigungsverhältnis aufrecht sein, wenn die Person auf keinem Arbeitsplatz des Betriebes einer Beschäftigung nachgeht. Solche Umstände treten im Rahmen des Mutterschutzes, der Karenz, des Präsenz- und Zivildienstes und etwa bei länger anhaltender Krankheit auf (siehe auch »Beschäftigungsabschnitte«).

Direktwechsel

Als Direktwechsel werden Übertritte von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen bezeichnet.

Dominante (Arbeitsmarkt-)Position

Vielfach nehmen Personen gleichzeitig mehrere (Arbeitsmarkt-)Positionen ein. Da eine Analyse sämtlicher Mehrfachpositionen und der Übergänge zwischen diesen Positionen auf Grund der Fülle von Kombinationsmöglichkeiten nicht zweckmäßig ist, werden Dominanzregeln zur Anwendung gebracht.

Diese Dominanzregeln werden über eine Hierarchie von (Arbeitsmarkt-)positionen bestimmt; die Hierarchie lautet in absteigender Priorität folgendermaßen:

- Standardbeschäftigung
- Freie Dienstverträge
- Zivildienst
- Selbstständige Beschäftigung
- Arbeitslosigkeit
- Geringfügige Beschäftigung
- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulung)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)
- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

Elternkarenz

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Elternkarenz« ist als erwerbsferne Position des Arbeitsmarktes definiert. Sie umfasst versicherungstechnisch den Wochengeldbezug, die Lebendgeburt und Episoden des Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezuges, in denen die betreffende Person nicht gleichzeitig erwerbsaktiv ist (das heißt, weder unselbstständig noch selbstständig beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt ist). Die erwerbsferne Position »Elternkarenz« ist begrifflich abzugrenzen vom versicherungsrechtlichen Begriff des »Karenz- und Kinderbetreuungsgeldbezuges«, der nichts über die Erwerbsaktivität einer Person aussagt. (Siehe auch »Dominante (Arbeitsmarkt-)Positionen«.)

Erwerbsaktivität

Unter dem Begriff der Erwerbsaktivität (auch »Erwerbsbeteiligung«) werden sämtliche arbeitsmarktaktiven Positionen subsummiert. Dazu zählen: Standardbeschäftigung, selbstständige Beschäftigung, freie Dienstverträge, geringfügige und sonstige Beschäftigung sowie Arbeitslosigkeit.

Erwerbsbeteiligung

Siehe »Erwerbsaktivität« .

Erwerbsfähiges Alter

Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre).

Erwerbslosigkeit

Unter dem Begriff der Erwerbslosigkeit werden sämtliche erwerbsfernen Positionen subsummiert. Darunter werden all jene (Arbeitsmarkt-)Positionen verstanden, die kein Erwerbsinteresse implizieren (also alle Positionen außer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit). Unterscheiden lassen sich folgende dokumentierte und nicht dokumentierte erwerbsferne Positionen.

Zu den dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulungen)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)

Zu den nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

Erwerbspension

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Erwerbspension« ist als Potenzialposition des Arbeitsmarktes definiert und umfasst sämtliche Formen der Erwerbspension (Alters-, Invaliditäts-, Erwerbsunfähigkeitspension, vorzeitige Alterspension wegen langer Versicherungsdauer oder Arbeitslosigkeit). Reine Hinterbliebenenpensionen (Witwen-, Witwer- und Waisenpensionen) sind nicht arbeitsmarktrelevant und werden daher nicht erfasst.

Erwerbssystem

Das Erwerbssystem beschreibt Positionen aktiver Erwerbsbeteiligung (unselbstständige Beschäftigung, selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit).

Fortbildung

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Fortbildung« umfasst den Bezug von Weiterbildungsgeld im Rahmen der beruflichen Weiterbildung, welche vom Arbeitsmarktservice gefördert wird (Bildungskarenz) sowie AMS-Schulungsmaßnahmen (Status »SC«).

Geringfügige Beschäftigung

Personen mit geringfügiger Beschäftigung erzielen ein monatliches Einkommen, das eine Obergrenze nicht überschreitet (2001: EUR 289,02, 2002: EUR 296,21, 2003: EUR 309,38, 2004: EUR 316,19, 2005: EUR 323,46, 2006: EUR 333,16, 2007: EUR: 341,16, 2008: EUR 349,01, 2009: EUR 357,74). Diese Personen sind nur unfallversichert, werden jedoch von den Sozialversicherungsträgern seit 1. Jänner 1994 erfasst und in einer getrennten Statistik geführt.

Gleichstellungsmonitoring »Gender Mainstreaming«
(siehe Dokumentation »Gleichstellungsmonitoring 2000-2009«)

Das Gleichstellungsmonitoring ist ein Beobachtungsinstrument, das die Entwicklungen der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt transparent macht. Die Basis des Gleichstellungsmonitoringsystems bilden 20 Indikatoren. An der Spitze des Gleichstellungsmonitoringsystems steht der GM-Syndex (»Gender-Mainstreaming«-Syndex).

Die 20 Basisindikatoren (mit einem Gewicht von je 5%) sind im Gleichstellungsmonitoring in einer Art »Baumstruktur« organisiert. Sie können einzeln oder in Gruppen zusammengefasst beobachtet werden. Damit wird ein Monitoring in verschiedenen Maßstäblichkeiten möglich.

Zu folgenden »Gruppenindikatoren« können die 20 Basisindikatoren gruppiert werden:

- Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben:
 - Beteiligung am Erwerbsleben
 - Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit
 - Teilhabe an der Elternkarenz

- Beschäftigung:
 - Volle Integration in den Arbeitsmarkt
 - Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt
 - Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung
 - Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung
 - Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes
 - (Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt

- Arbeitslosigkeit:
 - Betroffenheit Arbeitslosigkeit
 - Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres
 - Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden
 - Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos

- Erwerbseinkommen:
 - Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung)
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten

Für jeden der 20 Basisindikatoren wird ein Wert errechnet, der den Unterschied zwischen Frauen und Männern beschreibt. Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils die Quoten für Frauen und die Quoten für Männer errechnet und zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert. Damit kann der Indikatorwert eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Im GM-Syndex sind alle 20 Basisindikatoren zusammengefasst: Sämtliche (gleich gewichtete) Indikatorwerte werden dabei aufsummiert und durch 20 dividiert. Am GM-Syndex lässt sich die Entwicklung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbetrachtung ablesen.

Eine solche Gesamtbewertung ist möglich, aber für Umsetzungsfragen nicht notwendig.

GM-Syndex

Der GM-Syndex ist der (Gesamt-)Indikator zur Gesamtbewertung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt. In die Berechnung des GM-Syndex fließen 20 Basisindikatoren ein, die die arbeitsmarktrelevanten Zusammenhänge umfassend abbilden. Zur Berechnung des GM-Syndex werden die Werte der Basisindikatoren (mit jeweils einem Gewicht von 5%) aufsummiert und durch 20 dividiert.

Jahresbeschäftigungseinkommen

Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres aufsummierte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person aus beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen.

Monatseinkommen

(standardisiertes Bruttomonatseinkommen)

Das standardisierte Bruttomonatseinkommen ist arbeitsplatzbezogen und bezieht sich auf ein Versicherungsverhältnis. Das in einem Beschäftigungsverhältnis erzielte Jahreseinkommen wird mit den Beschäftigungstagen gewichtet und auf einen 30-Tage-Monat standardisiert, entspricht also dem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen inklusive Sonderzahlungen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung.

Private Haushalte

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Private Haushalte« ist als eine der nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen des Arbeitsmarktes definiert und umfasst all jene Zeiträume, in denen für die betroffenen Personen keine pensionsversicherungsrechtlich relevanten Versicherungsverhältnisse (erwerbsaktive oder dokumentierte erwerbsferne Positionen) bestehen.

Quartil

Das »Quartil« gibt jeweils die Grenze zwischen zwei 25%-Gruppen von Personen bzw. Fällen an. Dabei sind die Personen bzw. Fälle nach der Größe der beobachteten Variablen gereiht.

Selbstständige Beschäftigung

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Selbstständige Beschäftigung« ist als aktive Position definiert und umfasst Bauern/Bäuerinnen, Gewerbetreibende und Freiberufler/innen sowie deren mithelfende Familienangehörige. Innerhalb dieser (Arbeitsmarkt-)Position kann zwischen »Selbstständigkeit in der Landwirtschaft« und »Selbstständigkeit außerhalb der Landwirtschaft« unterschieden werden.

Sonstige Beschäftigung

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Sonstige Beschäftigung« umfasst die freien Dienstverträge.

Standardisiertes Bruttomonatseinkommen

Siehe »Monatseinkommen«.

Standardbeschäftigung

Eine Standardbeschäftigung ist eine voll versicherungspflichtige unselbstständige Beschäftigung (inklusive Zivildienst). Nicht eingeschlossen sind geringfügige Beschäftigungen und freie Dienstverträge sowie bloß versicherungsrechtlich aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, für die kein beitragspflichtiges Beschäftigungseinkommen bezogen wird.

Übertritte

Übertritte sind Wechsel von einer (dominanten) (Arbeitsmarkt-)Position in eine andere (dominante) (Arbeitsmarkt-)Position.

Teilzeitbeschäftigung

Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

Vollzeitbeschäftigung

Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

**Verzeichnis
der Tabellen**

Tabelle 1

***Frauen und Männer: Gruppenindikator
»Erwerbsbeteiligung«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

14

Tabelle 2

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Beteiligung am Erwerbsleben«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

15

Tabelle 3

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Kürzer andauernde Episoden an
Erwerbslosigkeit«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

16

Tabelle 4

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Teilhabe an der Elternkarenz«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

17

Tabelle 5

***Frauen und Männer:
Gruppenindikator »Beschäftigung«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

18

Tabelle 6

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Volle Integration in den Arbeitsmarkt«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

19

Tabelle 7

***Frauen und Männer: Basisindikator
»Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

20

Tabelle 8	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	21
Tabelle 9	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	22
Tabelle 10	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	23
Tabelle 11	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	24
Tabelle 12	<i>Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	25
Tabelle 13	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	26
Tabelle 14	<i>Frauen und Männer: Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«</i>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)	27

Tabelle 15

Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

28

Tabelle 16

Frauen und Männer: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

29

Tabelle 17

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

30

Tabelle 18

Frauen und Männer: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

31

Tabelle 19

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

32

Tabelle 20

Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2000–2009)

33

Tabelle 21

Frauen und Männer:
Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeit-
beschäftigung im oberen Einkommenssegment
der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009) 34

Tabelle 22

Frauen und Männer:
Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeit-
beschäftigung im oberen Einkommenssegment
der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009) 35

Tabelle 23

Frauen und Männer:
Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeit-
beschäftigung im oberen Einkommenssegment
der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009) 36

Tabelle 24

Frauen und Männer:
Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeit-
beschäftigung im oberen Einkommenssegment
der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen
und Männern (Indikatorwerte 2000–2009) 37

**Verzeichnis
der Grafiken**

Grafik 1	Struktur des Gleichstellungsmonitoringsystems 4 Gruppenindikatoren und 20 Basisindikatoren	7
Grafik 2	Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt Entwicklung des Unterschieds zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung	11
Grafik 3	Frauen nutzen ihre Erwerbschancen in erhöhtem Ausmaß Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern	12
Grafik 4	Positionierung im Beschäftigungssystem Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern	13
Grafik 5	Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern	14
Grafik 6	Wie langsam schließt sich die Einkommensschere? Entwicklung des Unterschieds im Einkommen von Frauen und Männern	15